

Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wechsel-Konno. 50 Pf., außer halb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 474. Mittag-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 10. October 1876.

Deutschland.

Breslau, 9. Octbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Arzt Dr. Wegner, Corpsarzt des III. Armee-Corps und Leibarzt Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin, sowie dem Geheimen Justizrath Fromme zu Celle den Königl. Kronen-Orden zweiter Klasse, und dem ersten Kirchschullehrer und Präcentor Janke zu Remmersdorf im Kreise Gumbinnen den Adler der Inhaber des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen Vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Geheimen Ober-Regierungs-Rath Jebens, und den bisherigen Vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Geh. Ober-Regierungs-Rath Dahrendorf, zu Ober-Verwaltungsgerichts-Räthen und ständigen Mitgliedern des Ober-Verwaltungsgerichts; die Intendantur-Messoren Döring und Kund vom V., Koch vom IX. und Fielitz vom XI. Armee-Corps zu Militär-Intendantur-Räthen; sowie den Regierungs-Messoren Conrad Christian Cuno von Schulzen zu Syde zum Regierungs-Rath ernannt.

Der ordentliche Lehrer Dr. G. A. Müller an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin ist als Oberlehrer bei der Elisabeth-Schule daselbst angestellt; und der praktische Arzt Dr. Rothschild zu Schlieben zum Kreis-Wundarzt des Kreises West-Sternberg mit Anweisung des Wohnsitzes in der Stadt Drossen ernannt worden.

[Militär-Wochenblatt.] v. Schwarzkoppen, Gen. der Inf. und Commr. Gen. des XIII. (Königl. Würtemb.) Armee-Corps, gestattet, außer der Preuss. Unif. und unter Belassung in seinem Verhältnis à la suite der Armee, auch die Königl. Würtemb. Unif. anzulegen und zu tragen. v. Bennigsen, Sec.-Lt. vom I. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74, in das 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, versetzt. v. Byern, Sec.-Lt. a. D., früher im Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10, im activen Heere, und zwar als Sec.-Lt. mit einem Patent vom 4. März 1873 im 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23 wiederangestellt. Schimmelpfennig v. d. Ope, Oberst-Lt. und Chef der 1. Prov.-Inf.-Comp. zu Drensfurt, unter Verleihung zum Invalidenhause in Berlin, die bei diesem erledigte Chef-Stelle der 5. Comp., verliehen. Elsner v. Gronow, Br.-Lt. von der Landw.-Inf. des 2. Bats. (Dels) 3. Niederschles. Landw.-Regt. Nr. 50, als Hauptm. der Abtheilung bewilligt. Steigmann, Vertriebs-Inspector der Pulver-Fabrik zu Reife, in gleicher Eigenschaft zur Pulver-Fabrik in Wies, Groß, Rentant der Pulver-Fabrik zu Reife, in gleicher Eigenschaft zur Pulver-Fabrik bei Hanau versetzt.

Breslau, 9. Octbr. [Beschlüsse des Bundesraths.] — [Leichenschaugeßes.] Aus Anlaß eines Antrages der Hansestädte über Besteuerung der bei den kaiserlichen Zollbehörden in den Hansestädten angestellten Beamten ist die Frage der Doppelbesteuerung im Bundesrathe wieder in nähere Erwägung gezogen worden. Von einer Seite wurde hierbei erklärt, zur Befreiung vielfacher hervorgetretener Zweifel und Mißstände empfehle es sich, die Ausnahme, welche in Ansehung der aus der Kasse eines Bundesstaates zu beziehenden Gehalte, Pensionen und Wartegelder statuiert ist, aufzuheben. Es fehle, wie schon bei der Berathung des Gesetzes hervorgehoben worden, an inneren Gründen für diese Ausnahmebestimmung. Die praktische Anwendung derselben aber habe zu Zweifeln sowohl über die Tragweite des mit der „Kasse eines Bundesstaates“ zu verbindenden Begriffs, als über die Bedeutung des Zuzuges, welcher die Zahlung zu leisten hat, Anlaß gegeben und bei den Beamten gemeinschaftlicher Behörden deshalb zu Mißständen geführt, weil dieselben ihren Gehalt aus den Kassen mehrerer Bundesstaaten beziehen, mithin in jedem derselben einen Theil ihres Gehaltes zu versteuern genöthigt sind. Es wurde daher beantragt, daß die Ausnahme-Bestimmungen in § 4 des Gesetzes vom 13. Mai 1870, die Befreiung der Doppelbesteuerung betreffend, im Wege der Gesetzgebung aufgehoben werde und eine ausführlichere Begründung dieses Antrages bei der Aufschaffung und Berathung vorbehalten. Zunächst hat der Bundesrath den Antrag den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und Justizwesen überwiesen. — Bekanntlich hat der Bundesrath dem Auslieferungsvertrage zwischen Deutschland und Luxemburg seine Zustimmung ertheilt. Hierbei hat der Bevollmächtigte für Württemberg constatirt, es sei als selbstverständlich zu erachten, daß keinem Staat die Pflicht auferlegt werden könne, seine eigenen Angehörigen mittelst Durchführung auszuliefern. — Bezüglich eines Antrages des Vereins für die deutsche Nordpolfahrt in Bremen auf Zollerleichterung für Ausstellungs-Gegenstände zu einer wissenschaftlichen Forschungsreise nach Sibirien hat der Bundesrath beschlossen, daß die Eingabe durch die preussischerseits verfügte Erstattung des für Ausstellungs-Gegenstände im Gang befindlichen von 540 M. als erledigt anzunehmen sei. — Alle Nachrichten, welche über die Thätigkeit des Reichsgesundheitsamts bez. eines Leichenschaugeßes und eines Entwurfes über die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten in mehr oder weniger bestimmter aufstretender Form verbreitet werden, sind mit Vorsicht aufzunehmen. Beide gedachte Materien beschäftigen allerdings die Reichsregierung; über das Leichenschaugeß hat sich, wie erinnertlich sein wird, die Special-Commission für eine Reichs-Medicinal-Statistik bereits gutachtlich ausgesprochen und einen vollständig ausgearbeiteten Gesetzentwurf vorgelegt. Es scheint indessen, daß diese Angelegenheit noch Weiterungen hervorgerufen hat; wenigstens ist dieselbe ihrem Abschluß durchaus noch nicht nahe und es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß in der bevorstehenden Session weder von dem Leichenschaugeß noch von jenem über die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten die Rede sein wird. Die Thätigkeit des Reichsgesundheitsamts bezieht sich jetzt wesentlich auf statistische Erhebungen.

[Prozeß Arnim.] Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Es wird uns mitgeteilt, daß die Verhandlungen in dem Hochverraths-Prozeße wider den Grafen Arnim doch nicht ganz unter Ausschluß der Öffentlichkeit erfolgt sind. Ein Beamter des Auswärtigen Amtes wohnte denselben ebenso wie der Urtheilsverkündung bei. — Eine Fortsetzung von Pro Nihilo wird in diesen Tagen erscheinen.

[Ein Brief des Grafen Arnim an den Fürsten Bismarck.] Wie der „B. B.-G.“ vernimmt, hat der ehemalige Vize-Kaiser Graf Harry von Arnim an den Reichskanzler Fürsten Bismarck ein längeres Schreiben über die Vorgänge, welche zu den verschiedenen Prozeßen den Anlaß boten, sowie über das gegen den Fürsten Bismarck soll dieses Schreiben zu den Akten des Staatsgerichtshofes gegeben und es ferner den Mitgliedern desselben mitgeteilt haben. Ein Abdruck des Schreibens in Form einer Broschüre (die gewissermaßen einen zweiten Theil von „Pro Nihilo“ bilden würde) soll in Kürze in einer ausländischen Buchhandlung erscheinen. Es haben denn auch gestern bereits amtliche Nachforschungen nach der Broschüre in hiesigen Buchhandlungen stattgefunden, die indeß resultatlos blieben mußten, da die Flugchrift eben noch gar nicht im Buchhandel erschienen ist.

[Sr. Maj. Schiff „Ariadne“] ist telegraphischer Nachricht zufolge am 8. d. in Lissabon angekommen. An Bord Alles wohl.

Lübeck, 7. Oct. [Der König von Griechenland.] Mit einem Regierungsdampfer von Kopenhagen kommend, trafen heute Vormittag die Königin Luise von Dänemark und ihr Sohn, der König Georg von Griechenland, hier ein. Der König von Griechenland reiste sofort mit dem Bahnzug nach Hamburg, um sich von dort nach Baden zu begeben; die Königin von Dänemark begab sich nach kurzer Rast auf dem Bahnwege über Büchen nach Schloß Rumpenheim.

München, 6. Oct. [Ultramontanes Wahlcomité.] Wie das eben erschienene „Vaterland“ mittheilt, hat sich für die Reichstagswahlen für München I gestern endlich ein — zunächst provisorisches — Wahlcomité constituirt, bestehend zunächst aus Graf Arco-Zinneberg, Dr. Sigl, den anderen Vorständen der hiesigen katholischen Vereine und den Redactoren der hiesigen katholischen Blätter, die dazu eingeladen worden. Außerdem sei beschlossen worden, daß jeder Verein noch einen Delegirten in das Comité wähle, daß nach Bedarf sich zu erweitern berechtigt ist.

Oesterreich.

Wien, 8. Octbr. [Ein Preßprozeß Bismarck's.] Im Namen des Kaiser Wilhelm und des Fürsten Bismarck hatte die deutsche Volkszeitung dahier schon vor einem Vierteljahr einen Ehrenbeleidigungs-Prozeß gegen einen Dr. Springmühl angestrengt, wegen eines Pamphletes unter dem Titel „Die Reclamepolitik des preussischen Staates in Firma Deutsches Reich“. Springmühl wurde damals aus dem Gefängnisse vorgeführt, wo er wegen Erpressung vier Monate abzusitzen hat, weil er Abonnements auf einen Wirth mit Lithographien, den er herausgab, unter der Vorpiegelung erpreßt, er sei Redacteur der berühmten „Leipziger Illustrirten Zeitung“. Damals mußte die Verhandlung vertagt werden, weil der Verteidiger die Vernehmung des Reichskanzlers darüber verlangte, wann die Broschüre zu seiner Kenntniß gelangt sei, indem hieraus nach unserem Gesetze eventuell eine subjective Verführung folgen könnte. Durch eine Zuschrift des Berliner Stadtgerichtes ist nunmehr im Wege einer Vernehmung des Fürsten, die 57 fl. Kosten verursacht, festgestellt worden, daß die Klage rechtzeitig eingebracht ist: So wurde denn Herr Springmühl gestern wegen Beleidigung des Reichskanzlers zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Klage wegen Beleidigung Sr. Majestät ward von der Jury abgelehnt, obwohl in einem Punkte sieben Stimmen für Schuldig waren; aber in Oesterreich gehört zwei Drittel-Majorität zur Verurtheilung. Die Schrift überhäuft nämlich an mehreren Stellen den Kaiser mit lobenden Epitheten, und die Beleidigungen sind nur im Wege der Schlussfolgerung zu construiren. Dagegen ist der Fürst direct mit Schmähungen, freilich zum Theil der abersinnigen Art, überhäuft: er wäre im Stande den Kaiser zu ermorden, und was des Straßensingen-Gewäschs mehr ist! Kamme man nicht des Kanzlers Princip, daß es nicht gut ist, wenn Minister eine dicke Haut haben, so müßte man sich über die Klage verwundern. Da aber, wenn Fürst Bismarck einmal der Ansicht ist, daß ein Springmühl ihn beleidigen kann, die Beleidigung eine unzweifelhafte war: können wir es nur billigen, daß die Jury sich den allein richtigen Standpunkt durch die Sophismen des Verteidigers nicht verlieden ließ. Dieselben liefen wesentlich darauf hinaus; daß der Urheber von Königgrätz als Politiker für alle Zeit so vogelfrei in Oesterreich sein müsse, wie er es 1866 war; und daß ein Mann, der an der ungeheuerlichsten Lohndelerei eines Jesuiten und Köppler so großes Wohlgefallen finde, nicht empfindlich sein dürfe. Die Geschworenen haben Oesterreich einen Dienst geleistet, indem sie einfach ihre Pflicht erfüllten, Schimpereien für eine Beleidigung zu erklären; denn, wie vor drei Monaten ein Circular des Justizministers Gläser andeutete, die Jury war auf dem besten Wege, sich unmöglich zu machen, indem sie sich gewöhnte, ihre subjective Rechtsanschauung an die Stelle des Gesetzes zu setzen. Eine geständige Brandstifterin schlimmer Art spricht sie frei, weil ihr Mann sie schlecht behandelt; eine geständige Kindermörderin läßt sie laufen, indem sie dieselbe, allen Sachverständigen zum Trost, für unzurechnungsfähig erklärt; und einen Schloß verurtheilt sie aus moralischem Gtel, trotz der Aufhebung des Wucherpatentes!

Schweiz.

Zürich, 4. October. [Zur orientalischen Frage. — Schützenverein. — Gemeinnützige Gesellschaft. — Die katholischen Luzerner in Langnau. — Für die Wasserbeschädigten. — Socialdemokratische Versammlung in Bern. — Verurtheilungen.] Von den interessanten christlichen und den uninteressanten türkischen Wälferschaften da hinten in Europa kann man mit Hamlet sagen: „wenn es in der Welt nach Verdienst ginge, so bekämen alle Prügel“. Ohne die Erbarmlichkeit der christlichen Staaten im 15. Jahrhundert hätten sich die Türken nicht in Europa festsetzen können und der gräßliche Mißbrauch von Racen und Religionen, der seitdem entstanden ist und Europa nicht zur Ruhe kommen läßt, wäre vermieden worden. Auch noch heute scheinen die Mächte nach dem Spruch zu verfahren: „schmieren und salben hilft allenthalben“. Sie thun nur halbe Arbeit, weil — sie sich vor Russland scheuen. In der That ist Russland das wahre und einzige Hinderniß, daß die orientalische Frage nicht längst tot gemacht ist. In der Schweizerischen Presse begegnet man, ebenso wie draußen, zwiespältiger Ansicht. Die Einen fordern unbedingt Eintreten für die Christen in der Türkei und fürchten sich nicht vor Russland, welches ja die andern Mächte doch nicht in den Besitz des goldenen Horns würden gelangen lassen. Die Andern haben in letzterer Beziehung weniger Vertrauen und legen den Hauptton auf die Niederhaltung des russischen Panславismus, dessen völkerrechtswidriges Benehmen alle Kleinstaaten mit gleichem Schicksale bedrohe. — Am 15. d. wird in Zürich eine Delegirtenversammlung der Schützenvereine tagen, um die Reorganisation des schweiz. Schützenvereins und die Vereinfachung und Demokratisirung der eidgenössischen Schützenfeste anzubahnen. — Die gemeinnützige Gesellschaft beschäftigte sich in Schwyz weiter mit der Frage: „was ist in der neuern Zeit in der Schweiz gethan worden, um das Loos der armen und weniger bemittelten Volksklassen in Krankheits- und Sterbefällen zu erleichtern, und was mag hierauf bezüglich weiterhin zu thun sein?“ Es wurden Vorschläge über sanitätsmäßige Verbesserungen und Förderung des Hilfskassenwesens angenommen.

— Wie im vorigen Jahre Berner Protestanten zu einem Luzerner Sängertage wallfahrten, so sind jetzt die katholischen Luzerner nach dem Berner Langnau gekommen, was sie früher nur vorstohlen thun durften. Die Verbrüderung war allgemein und, nachdem die Gesangsübungen vollbracht waren, drehten sich Protestanten und Katholiken beider Geschlechter bestens vermisch im Tanze umher. — Die Bundeskasse hat für die Wasserbeschädigten bis jetzt 972,894 Fr. eingenommen. Der Wafferschaden im Canton Zürich hat die beträchtliche Summe von 4,710,468 Fr. erreicht, darunter für Private und Gemeinden 4,281,350 Fr. — In Bern wurde eine socialdemokratische Versammlung abgehalten, welche sich ebenso wie der Piusverein höchst ungemüthlich aufhielt. Der wohlbekannte Zürcher Agitator Greulich mäpigte sich dahin, daß bessere Arbeiterbildung und politische Betheiligung nothwendig sei. Gegen ihn trat Reinsdorf von Lausanne in die Schranken. Dieser edle Volksbegleiter erklärte: das dauere viel zu lang; Schwerter und Flinten seien die wahre Lösung der sozialen Frage. Hierüber kam es zu weiterem Wortwechsel; die Versammlung gab dem Reinsdorf Unrecht, mochte aber nicht weiter tagen. — Der Berner Polizeirichter hat drei Bürger, welche den Festzug der Communefeier vom 18. März störten und dessen rothe Fahne zerrißen, zu einer geringfügigen Geldstrafe verurtheilt. — Das Schwurgericht in Biel hat den 70jährigen deutschen Flüchtling Ernst Schüler, Buchdrucker, früher Eigenthümer des „Handelscourier“, wegen leichtsinnigen Bankrotts zu 6 Monaten Correctionshaus, umgewandelt in 3 Monate Gefängniß, und zu den Kosten verurtheilt. Die Anklagen auf betrügerischen Bankrott und Beschleßfälschung wurden für unbegründet erklärt. Schüler wurde vor einem Jahre vom Schlagfluß befallen und kam dadurch in seinem Geschäft zurück. — Die Regierung von Uri hat einer Druckerei das Amtsblatt entzogen, weil sie auch das neue „Urner Wochenblatt“ mit der Losung: „Freiheit und Unabhängigkeit“ drucken wollte. Das ist in Uri ganz correct.

Bern, 4. Oct. [Die russische Attentäterin Dobrowolska.] welche im Laufe dieses Sommers zwei Ladungen Spatenstaub auf den Fürsten Gortschakoff, den hiesigen russischen Gesandten, abgefeuert hat, und die kürzlich beabsichtigte Unternehmung ihres geistigen Zustandes aus dem hiesigen Untersuchungsgefängniß nach der Irrenanstalt Wabau gebracht worden war, hat — so schreibt man der „N. Z.“ — neuerdings einen Act begangen, welcher die anfängliche Annahme: sie leide an zeitweiliger Geistesstörung, zu rechtfertigen scheint. Am letzten Donnerstag Abend hat sie nämlich ihre Zelle in Brand zu stecken gesucht, als ihr Bett aber Feuer gefaßt hatte und der Rauch sie zu ersticken drohte, durch Klopfen an die Zellenthür selbst rechtzeitig Hilfe herbeigerufen. Man fand die Unglückliche völlig angekleidet, mit dem Hut auf dem Kopf und gewadtem Reisack, kurz vollständig reisefertig. Offenbar hatte sie nicht an Selbstmord gedacht, sondern in der durch das Feuer entzündeten Verwirrung auf Flucht gehofft. In ihrem Saal waren zwei Scheren verborgen und im Hut ihr Geld. Augenblicklich befindet sie sich wieder im Untersuchungsgefängniß zu Bern. Wie ihre Zelle sich erinnern werden, hat sie selbst ausgesagt: sie habe durch die Schüsse auf den Fürsten Gortschakoff nur die Aufmerksamkeit der russischen hohen Kreise auf sich lenken wollen, um auf diese Weise eine gerechte Vergeltung der an ihr und ihrer Familie ausgeübten Ungerechtigkeiten zu erzielen, da alle ihre Bemühungen, dieß durch Bittschriften an höchster Stelle zu erreichen, erfolglos geblieben seien.

Italien.

Rom, 3. Oct. [Beabsichtigte Auswanderung des Papstes nach Palästina.] Ist es ein bloßer Witz, schreibt man der „N. Z.“, oder liegt der Sache eine ernste Absicht zu Grunde — ich weiß es nicht: doch als gewissenhafter Chronist darf ich das sonderbare Gerücht nicht mit Stillschweigen übergehen, daß man im Vatican europamüde sei und an die Neugründung der weltlichen Papstherrschaft in Palästina denken, ja darüber sogar im vertraulichen Wege mit Oesterreich und der Türkei unterhandeln soll. Neu ist der Gedanke allerdings nicht und wurde nebst vielen andern abenteuerlichen Einfällen schon im Jahre 1860 lebhaft besprochen. Während des vatikanischen Concils brachte ihn in französischen geistlichen Kreisen der damalige lateinische Patriarch von Jerusalem, Mgr. Valerga, aufs Tapet, doch vorsichtiger Weise als einen bloßen phantastischen Einfall und zu einer Zeit, als beim Herannahen des deutsch-französischen Krieges die Zurückziehung des französischen Occupationscorps aus Civitavecchia und der unvermeidliche Sturz der weltlichen Macht des Papstes in Rom erörtert wurde. Da die französischen Bischöfe selbstverständlich davon nichts hören mochten, behandelte Mgr. Valerga die Sache ironisch und wußte hunderttausend Gründe dagegen geltend zu machen. Der spätere Erzbischof von Lyon, Mgr. Ginoulhac, meinte jedoch, alle diese Gründe seien auf den einzigen zu reduciren, daß Mgr. Valerga selbst Patriarch von Jerusalem sei. Seither scheint niemand mehr daran gedacht zu haben. Jetzt aber taucht dieser Gedanke von neuem auf, und zwar wird derselbe mit dem infallibilistischen armenischen Ex-Patriarchen von Konstantinopel, Mgr. Hassoun, in Verbindung gebracht. Mgr. Hassoun wäre allerdings der Mann, einen solchen abenteuerlichen Gedanken sich anzueignen und mit zäher Energie zu verfolgen. Ob man jedoch im Vatican geneigt wäre, darauf einzugehen, ist eine andere Frage. Wäre dies der Fall, so müßte es als ein Symptom völliger Verwirrung an der Möglichkeit der Wiederherstellung der päpstlichen Herrschaft in Italien angesehen werden, und dann wäre es auch möglich, daß Pius IX. in einem Moment religiöser Begeisterung sich damit befreunden könnte. Aber offen gestanden, wahrscheinlich dünkt mir die Sache nicht. Im Vatican ist Jesus Christus durch St. Petrus zu tief in den Hintergrund gedrängt, als daß die Heim- und Todesstätte Jesu Christi ein genügender Ersatz für die angebliche Todesstätte Petri scheinen könnte. Und dies ist leicht erklärlich: in Palästina würde die Pasmacht, wenn sie daselbst sich überhaupt hätte bilden können, nie die Weltmacht geworden sein, die sie nun einmal ist, ob wir es glauben, oder nicht glauben wollen. Rom für Jerusalem aufzugeben, darf also der durchaus italienischen Curie nicht zugemuthet werden; träte jemals eine solche Versuchung an Pius IX. heran, so denke ich, daß er, bei all seiner ungeheuerlichen Religiosität, es vorziehen würde, als Nachfolger Alexander VI. im Vatican freiwilliger Gefangener zu bleiben, denn als Stellvertreter Jesu Christi und als König nach Jerusalem zu ziehen.

Gleichwohl ist die Coincidenz jenes abenteuerlichen Gedankens mit der heutigen Krisis im Orient merkwürdig genug. Seine Abenteuerlichkeit allein würde noch nicht beweisen, daß an dem Gerüchte nichts wahres sei. Im Jahre 1859 schien es eben auch nur ein abenteuerlicher Gedanke zu sein, daß Rom die Residenz des Königs von Italien sein werde. Und kurze zwölf Jahre genügten, um diesen abenteuerlichen Gedanken zur historischen Thatsache zu machen. Gewiß würde

Die Aufrichtung der weltlichen Papstmacht in Palästina nicht ohne die schwersten diplomatischen Kämpfe erfolgen können, aber es wäre dessenungeachtet höchst voreilig, sie deshalb für eine absolute Unmöglichkeit zu erklären; und es giebt ohne Zweifel mehr als bloß einen Staat in Europa, der herzlich froh wäre, sich um diesen Preis den Vatican vom Halse zu schaffen, und daher eine derartige Combination bereitwillig unterstützen würde. Die vaticanische Auffassung der Sache dürfte jedoch eine andere sein. Ein neues Paraguay wäre dem Vatican ohne Zweifel willkommen, aber die Uebertragung des Papstthums nach Palästina liegt gewiß nicht in seiner Absicht. Anderthalb Jahrtausend der Geschichte lassen sich nicht mit einem Federzug vernichten und die nationalen Grundlagen einer historischen Institution können nicht nach bloßem Belieben geändert werden. Das heutige Papstthum ist aber eine italienische Institution geworden und müßte erst eine vollständige Umwandlung erfahren, um sich in einen solchen Wechsel der Verhältnisse hineinschicken zu lernen.

Es wird daher notwendig sein, zur Erklärung jener Gerüchte nach Nebenzwecken zu forschen, die sich zur Zeit schwer errathen lassen. Möglicherweise sollte damit bezweckt werden, Europa die noch ungeschwächte politische Bedeutung des Papstthums in Erinnerung zu bringen, und anzudeuten, daß bei der Regelung der Verhältnisse des Orients das Papstthum auch sein Wort mitzureden vor habe. Einen solchen ballon d'essai durch die Presse aufsteigen zu lassen, möchte nicht rathlich erscheinen, weshalb man die Sache vorerst unter dem Siegel der Verschwiegenheit von Mund zu Mund gehen läßt und die Wirkung abwartet. Greift die geschwätige liberale Presse den Gedanken auf und macht derselbe Fiasco, so kann er ja noch immer durch die clericale Presse als eine liberale Erfindung schlechtester Sorte hingestellt und mit Entrüstung zurückgewiesen werden, und kann überdies Anlaß geben, die bereits eingeleitete Debatte über die weltliche Papstgewalt wieder auf die Tagesordnung zu setzen und deren Nothwendigkeit für die Menschheit zu demonstrieren. Uebrigens ist es bei der bekannten Vorliebe des Vatican für krumme Wege nicht unmöglich, daß das Gerücht lediglich zu diesem Zwecke erfunden und in Umlauf gesetzt wurde, und daß weder die Curie noch Mgr. Hassoun jemals an Palästina als Versuchstation für die politische Anwendung des Syllabus gedacht haben.

Frankreich.

○ Paris, 7. Oct. [Gambetta und die Intransigenten. — Die republikanische Union. — Dufaure und die Mäßregelung der republikanischen Presse. — Ein Rundschreiben Waddingtons. — Vom Arbeitercongreß. — Gedächtnißfeier. — Omnibus.] Die letzte Rede Gambetta's hat den alten Streit zwischen „Opportunisten“ und „Intransigenten“ wieder angefaßt. Während Gambetta's Aeußerungen bei allen gemäßigten Republikanern großes Lob finden (die „Debat“ und der „Moniteur“ selbst haben ihnen sehr beifällige Artikel gewidmet), behandeln die Intransigenten den Abgeordneten von Belleville schon als einen halben Verräther und nennen ihn einen „Trochu in Civil“. Ein offener Bruch mit den Ultraradicalen würde schwerlich dem Ansehen Gambetta's im Lande und seinen staatsmännischen Ausichten schaden, aber sein Organ, die „Republique française“, scheint diesen Bruch noch immer hinausschieben und den unleugbar vorhandenen Zwiespalt bemänteln zu wollen. Die „Republique“ hat Gambetta's Rede nur stückweise wiedergegeben; in ihrem Bericht sind gerade diejenigen Partien unterdrückt worden, welche einen entschiedenen Protest gegen die Bemühungen der Intransigenten enthielten. So ist ein Passus weggeblieben, worin der Redner die allzu ungeduldrigen Geister tadelt, „die immer nur vorwärts drängen, ohne zu beachten, ob die Masse ihnen folgt“, und ein anderer Satz, wo Gambetta von eben diesen Ungeduldrigen sagt: „Sie sind ebenfalls die Feinde der Republik, denn das Werk, das sie gründen, kann weder dauerhaft sein, noch lange den Angriffen und Fallstricken des Despotismus widerstehen.“ Diese Auslassungen sind sehr bemerkt worden. Auch von diesem Zwischenfall abgesehen, hat der „Temps“ die „Republique“ zur Rede gestellt, weil sie nicht energisch genug die unvernünftige Politik der Ultraradicalen bekämpfe und namentlich weil sie nicht gewisse am 21. September gehaltenen Reden desavouirt habe, worauf die „Republique“ ziemlich mürisch erwiderte, es sei nicht ihre Gewohnheit, die Extravaganzen ihrer Parteigenossen an die große Glocke zu hängen; sie hebe lieber das Lobenswerthe als das Tadelnswerthe hervor. Die Bemerkung, meinen die „Debat“ nicht mit Unrecht, könnte sich nicht nur gegen den „Temps“, sondern auch gegen Gambetta richten, der in der Schweiz von der Leber weggesprochen und den Intransigenten rund heraus die Wahrheit gesagt habe. Aus allen diesen kleinen Reibereien wollen wir für jetzt nur den Schluß ziehen, daß Gambetta und seine Partei in der bevorstehenden Session in die Lage veretzt werden dürften, sich bestimmter als es bisher geschehen, von den Heißspornen der äußersten Linken loszusagen. Wie gesagt, ist nicht anzunehmen, daß die Popularität der Gambetta-Partei dadurch bedroht werden würde. — Die bereits in Paris eingetroffenen Mitglieder der republikanischen Union sind für morgen von Lepère, dem Präsidenten dieser Fraction, zu einer Conferenz eingeladen worden. Sie werden ohne Zweifel über die Hauptfrage des gegenwärtigen Augenblicks, die clericale Frage, berathen. In Verbindung hiermit steht das neuerdings in Umlauf gesetzte Gerücht von dem baldigen Rücktritt Dufaure's. Es läßt sich nicht leugnen, daß sich in den republikanischen Kreisen eine steigende Verstimmlung gegen den Justizminister und Präsidenten des Ministerraths geltend macht. Dufaure's Langmuth gegenüber den Einmischungen der Prälaten in die politischen Angelegenheiten, die Nachsicht, welche den reactionären Blättern und die Strenge, welche den republikanischen Journalen bewiesen wird, erregen allmählig den Unwillen der Landesvertreter. Fast kein Tag vergeht, ohne daß wir von der Verurtheilung eines republikanischen Blattes hören. Der „Liberal de l'Est“ wurde ganz kürzlich wegen einer falschen Nachricht, die er schon folgenden Tags aus eigenem Antriebe berichtigt hatte, zu einer namhaften Strafe verurtheilt; die radicalen Zeitungen von Paris, Marseille u. s. w. erhalten Vorladung auf Vorladung; und auf der anderen Seite schmähen die reactionären Blätter, wie das „Pays“, der „Figaro“ u. s. w. täglich ungestraft aufs Fiestigste die Republik und ihre Vertreter. Bei alledem bleibt der Rücktritt Dufaure's doch sehr zweifelhaft. Auf eine etwaige Interpellation wird der Justizminister damit antworten, daß er die Richter nicht beeinflussen und für ihre Urtheile nicht verantwortlich gemacht werden kann. Die Stellung Dufaure's zu Mac Mahon und zu den Kollegen im Cabinet ist eben eine solche, daß die Kammer nicht ohne die dringendste Veranlassung ihm ein Mißtrauensvotum erteilen wird, welches eine allgemeine und schwierige Cabinetstüris zur Folge haben könnte. — Das Datum für den Beginn der Session ist wieder fraglich geworden; es heißt, die Eröffnung sei vom 30. auf den 20. October verlegt worden; officiös erklärt man aber noch jenes erste Datum für das richtige. Man wird den nächsten Ministerrath abwarten müssen, um definitiv den Bescheid zu erhalten, dieser Ministerrath soll am Dienstag stattfinden; für Montag erwartet man die Rückkehr Mac Mahon's nach Paris; das Verurtheilungsdecret soll Mittwoch im Amtsblatt erscheinen. Im heutigen Amtsblatt liest man ein Rundschreiben des Unterrichtsministers Wad-

dington an die Schul-Inspectoren der Departements. Waddington zeigt darin an, daß er sich mit den Behörden der verschiedenen Städte in Verbindung setzen will, um für die Lehrer der städtischen Mittelschulen eine Gehaltsverhöhung zu erwirken, zu welcher auch der Staat beitragen wird. Da diese Reform aber nicht vor 1878 einzuführen ist, so sollen einstweilen für das kommende Jahr den verdienten Lehrern besondere Zuschüsse ausschließlich aus Staatsmitteln gewährt werden. — Im Arbeitercongreß hat sich der Mangel an Vorbereitung und Methode gestern ausnahmsweise stark fühlbar gemacht. Man discutirte über einen besonders interessanten Gegenstand, nämlich über die Ausbildung der Lehrlinge und die professionelle Erziehung; aber die Redner verloren sich in allerlei unnütze Betrachtungen. — Am 16ten October, dem Todestage Marie Antoinette's, werden in einer Anzahl von Kirchen der Provinz und in fast sämtlichen Kirchen von Paris Messen zum Gedächtniß an die verstorbene Königin gelesen werden. — Der Jahresbericht der Pariser Omnibusbeförderung für 1875 liefert einen deutlichen Beweis von der Summe, deren dies Institut beim Pariser Publikum genießt. Seit dem Jahre 1854 hat sich die Zahl der von den Omnibus beförderten Personen vervielfacht. Im Jahre 1875 wurden 115 Millionen Reisende befördert. d. i. 315,000 per Tag. Ein Wagen beförderte durchschnittlich 473 Personen per Tag und 31 per Fahrt. Die Einnahme belief sich auf 21½ M., d. i. nahezu 19 Centimes pro Person.

Abends. Der Marfchall Mac Mahon ist heute Morgen von Schloß Sully nach dem Hüttenwert Creuzot gereist. — Dufaure hat seine Kollegen eingeladen, morgen auf seinem Schloße in Seine-et-Dise zuzubringen.

○ Paris, 8. Oct. [Vom Arbeitercongreß. — Parlamentarisches. — Thiers in Marseille. — Unbrauchbarkeit einer Generalkarte.] Die Pariser Presse hat in der letzten Zeit nur mit allerlei Kleinigkeiten ihre Polemik gefristet; wir sehen ab von der orientalischen Frage, die leider mehr und mehr den unverdaulichen Discussionsstoff für alle europäischen Zeitungen bildet. Unter den speciell französischen Begebenheiten dieser jüngsten Tage ist die Abhaltung des Arbeitercongresses unzweifelhaft die wichtigste. Der Congreß geht seinem Schluß entgegen, und allem Anschein nach wird er ebenso ruhig enden als er begonnen hat. Die Arbeiter-Delegirten haben sich den schlechten Spaß erlaubt, den Schriftstellern der Reaction, wie man zu sagen pflegt, die Butter vom Brode zu nehmen. Wie mancher schöne Artikel über die sociale Gefahr, die demagogischen Umrtriebe in den Arbeiterkreisen u. s. w. ist ungeschrieben geblieben! Die Herren der Broglie u. Gen., die ein paar Jahre lang bloß mit dieser socialen Gefahr regiert haben, dürfen sich mit Fug darüber beklagen, daß man ihnen ihr Regierungsprincip stehle. Wenn die Arbeiter im Ernst anfangen, vernünftig und besonnen ihre Interessen zu besprechen, womit soll man dann den Conservativen im Lande Angst einjagen? Es läuft ohne Zweifel in den Verhandlungen des Congresses mancherlei verworrenes Zeug mit unter, und der „Français“, wie andere Journale seiner Art, finden noch hinlängliche Gelegenheit, sich über diesen und jenen Redner lustig zu machen, da ihnen nur einmal die Genußthuung versagt ist, über die Umsturz-Tendenzen des Congresses in heiligen Zorn zu geraten. Aber diese Entschädigung ist doch nur dürftig; unleugbar haben die Arbeiter viel gelernt und sie nehmen sich zusammen. Wenn sie nichts Anderes erreichen als dies, daß sie den Feinden der republikanischen Verfassung ein viel gebrauchtes und gemißbrauchtes Argument nehmen, so ist die Wirkung ihrer Zusammenkunft nicht gering anzuschlagen. Alles in Allem ist doch, wie man mit Recht bemerkt hat, im Congreß nicht mehr Unsinns geredet worden, als in gewissen hohen gesetzgebenden Versammlungen. — Die herannahende Eröffnung der beiden Kammern liefert Stoff für verschiedene Betrachtungen, die augenblicklich noch das größte Publikum sehr gleichgiltig lassen. Es ist zum Beispiel in den Blättern ein Streit über die Competenz der beiden Versammlungen in Budgetfragen ausgebrochen, veranlaßt durch das Votum der Kammer, welches die Armeegeheißlichkeit abschafft. Hat der Senat das Recht, diesen Beschluß der Deputirtenkammer ungiltig zu machen? Darüber wird eingehend discutirt, und von beiden Seiten fügt man sich auf einen Verfassungsartikel, der an Klarheit einigermaßen zu wünschen läßt. Diese Frage konnte allerdings in der bevorstehenden Session leicht zu einer brennenden Frage werden, wenn die Mehrheit des Senats auch ferner noch den Clericalen gehört. Sie kann den Gegenstand des von den Gegnern der Verfassung so dringend gewünschten Conflicts zwischen den beiden gesetzgebenden Versammlungen liefern; aber es ist schwer zu glauben, daß nicht in einem solchen Streit der Deputirtenkammer schließlich das höhere Recht in budgetarischen Angelegenheiten zuerkannt werden sollte. Die allgemeinen Begriffe von Parlamentarismus sprechen hier offenbar zu Gunsten der direct aus dem Stimmrecht der Nation hervorgegangenen Versammlung. — Thiers hat gestern in Marseille einer Sitzung des Orientalisten-Congresses beigewohnt. Der Saal war dicht gefüllt und die Versammlung empfing den ehemaligen Präsidenten der Republik mit lautem Beifallruf. Als Thiers sich auf dem Ehrensessel niedergelassen hatte, hielt der Canonicus Tenougy, welcher präsidirte, eine Anrede, worin er die Hoffnung aussprach, daß der berühmte Staatsmann seinem Vaterlande noch gute Dienste leisten werde. Thiers antwortete sehr bewegt; er dankte für die freundliche Aufnahme, die er in seiner Vaterstadt finde und betheuerte seine Dankbarkeit und Ergebenheit für das Land. Im Verlauf der Sitzung ließ Thiers anzeigen, daß er dem Congreß ein Exemplar der Sammlung chinesischer Monumente, die auf Befehl eines Kaisers im letzten Jahrhundert gezeichnet worden, zur Verfügung stelle. Diese Sammlung, von welcher, wie es heißt, nur fünf Exemplare existiren, hat Thiers von französischen Missionären erhalten; sie wird das Eigenthum der Bibliothek von Marseille werden. Morgen reist der Ex-Präsident nach Cannes ab. — Das „Salut Public“ macht eine Mittheilung, die von Neuem ein eigenthümliches Licht auf die Thätigkeit des französischen Generalstabs wirft. Dies Blatt ist in der Lage gewesen, einen Theil der neuen Generalkarte des Rhone-Departements (Blatt 159, District Bourg) genau zu prüfen. Das Blatt, dessen Aufnahme auf dem Terrain im Jahre 1834 bewerkstelligt wurde, trägt die Jahreszahl 1874; es enthält die neuesten Eisenbahnlinien, daher es sich offenbar nicht bloß um den Abzug einer alten Karte handelt. Ein Offizier würde jedenfalls auf dem Terrain die Karte heute mit Zuversicht benützen zu können glauben. Und doch, versichert das „Salut Public“, enthält sie keine einzige der Departements- oder Communalstraßen, die seit 1834 angelegt wurden; sie enthält weder die Brücke von Trevons, über die Saone, noch die Brücke von Saint-Bernard, noch diejenige von Saint-Romain, auf welcher die Departementsstraße Nr. 20 den Fluß überschreitet. Die großen Straßen von Villefranche nach den Brücken von Beauregard und Sassans oder von da nach Cas, Villiers, Châtillon, Bourg sind nicht angedeutet; nur eine einzige Straße ist in diesem Bezirk auf der Karte zu finden; eine alte, jetzt wenig benutzte Landstraße, die bei Mottier ausläuft, wo ehemals eine Fähre existirte und wo man kein Regiment über den Fluß schaffen könnte u. s. w.

Paris, 6. Oct. [In der gestrigen Sitzung des Arbeiter-Congresses] wurde über die „Conférence des Prud'hommes“ geredet. Der erste Redner war Vernet, Pariser Deputirter. Die „Prud'hommes“ haben eine

wichtige Stellung; sie sind damit betraut, die Streitigkeiten zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer zu schlichten. Der Redner suchte durch mehrere Beispiele darzuthun, daß diese Geseßgebung dem Arbeiter wenig günstig, und er verlangt die Abschaffung des Gesetzes von 1791. Ihnen zufolge muß die Stelle der „Prud'hommes“ eine größere werden, da sie gegenwärtig nur den Lohn und die Arbeit der Kinder in den Fabriken betrifft; man müsse ihnen erlauben, die „Chambres Syndicales“ zu befragen, was ihnen jetzt verboten ist. Außerdem würden die Präsidenten und Vice-Präsidenten von der Regierung unter den Arbeitgebern gewählt, was eine Ungeerechtigkeit sei. Ferner will er, daß die Functionen der Prud'hommes, die jetzt nur 5 Franken für die Sitzung erhalten, besser bezahlt werden. Schließlich legte er der Versammlung einen Plan betreffs der Reorganisation der „Conférence des Prud'hommes“ vor, dem die Versammlung ihre volle Zustimmung giebt. Ein anderer Pariser Deputirter, Dubinet, verlangt, daß die verschiedenen Kategorien der „Räthe“ umgestaltet werden und betont, daß die Nothwendigkeit der sogenannten „Libre“, eine Art von Handwerbsburschen-Bücher, in welche die Arbeiter sich von ihren Meistern die Zeit, die sie bei denselben waren, einschreiben lassen müssen und die von der Polizei revidirt werden. Der dritte Redner war Castaing von Bordeaux, der die Frage mit großer Einsicht besprach und auch die Frage betreffs der Stellung der Arbeiter der Eisenbahnverwaltungen zur Sprache brachte, die unter dem Vorwand, daß sie keine Fabrikanten seien und nur Angestellte halten, vor den „Conférence des Prud'hommes“ nicht erscheinen wollten. Bei dieser Gelegenheit kommt der Satz der Arbeiter gegen die großen Gesellschaften hervor, die, es ist nicht zu leugnen, die Arbeiter, die nicht den geringsten Schutz gegen sie haben, in Frankreich unbarmherzig ausbeuten. Die Einrichtung der Schiedsrichter für die Fischer der Stadt Cette wurde ebenfalls zur Sprache gebracht. Diese Institution wurde vom König René im Jahre 1452 errichtet und bestand seitdem ohne alle Unterbrechung und Aenderung fort; die Fischer wählen jedes Jahr ihre „Prud'hommes“, die über alles zu Gericht sitzen, was die Fischerei betrifft; die von ihr verhängten Geldstrafen müssen sofort bezahlt werden; wenn dies nicht geschieht, so belegt man die Raster und Reue mit Beschlagnahme. Die National-Versammlung von 1791 bestätigte das Decret des Königs René. Es dürfte aber wohl an der Zeit sein, diese Geseßgebung in den nicht mehr zeitgemäßen Punkten zu ändern. Die Delegirten des Congresses bestritten, daß sie am Sonntage zwei Sitzungen halten wollten, um ihre Arbeit zu fördern.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 10. Octbr. Angekommen: Ritter, General-Major und Train-Zusp. aus Berlin. Fürst v. Sulkowski aus Schloß-Neisen. Se. Durchlaucht Fürst v. Oginski aus Zablonow. (Fremdenbl.)

* [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 12. October, erwähnen wir folgende:

1) Antrag auf Entnahme der Kosten von 150,000 M. für die Verlegung der Haupt-Gasleitungsröhren von den Druckregulatoren der zu erbauenden dritten Gasanstalt ab, zunächst aus dem für die erste Bauperiode der dritten Gasanstalt bewilligten Baukosten-Fonds von 1,500,000 M. Die Röhren werden gelegt von dem Regulirungsgebäude bis südlich der Begunterführung der Trebnitzer Chaussee bis zum polnischen Bischof, dann die Rosenthalerstraße bis zur Kohlenstraße und von da bis zur Offenen Gasse und bis zur Universitätsbrücke. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

2) Magistrat beantragt: zum Neubau des Rathhauses und der anstoßenden Häuser auf der Elisabethstraße:

I. An Mehrkosten, welche gegen die bezüglichen Dispositions-Quantitäten entstanden sind:

a. bei dem Umbau der Häuser an der Elisabethstraße Nr. 10 bis 15 und am Rathhause Nr. 28.	43102 85
b. bei dem Bau der Haupttreppe im Rathhause ...	17705 99
	60808 84

unter Compensirung der bei dem Neubau des Hauses weßlich am Rathhause in Höhe von 755 68

gemachten Ersparnisse mit noch 60053 16

II. An Mehr- resp. neuen Bedürfnissen:

a. zur Vollendung der sub Ia. und b. bezeichneten Bauten.	2043 M. 73 Pf. und 1200 M. — Pf.
	3243 73

b. zur Herstellung der beiden Remter im Rathhause 4500 —

c. zur Erweiterung des Treppen-Vorflures 2800 —

d. zur Renovation der von der Rendantur I. im ersten Stock des Rathhauses bisher innegehabten beiden Zimmer 4875 —

zusammen. 75471 89

und zwar:

ad I. nachträglich aus dem Haupt-Extraordinarium; pro 1875 mit 28155 13

pro 1876 mit 31898 03

ad II. aus dem Haupt-Extraordinarium pro 1876 pr. 15418 73

i. e. wie oben. 75471 89

zu bewilligen.

Die Bau-Commission empfiehlt:

1) die Anträge des Magistrats ad I. a. und b., II. a., b. und c. vorläufig abzulehnen;

2) den Betrag II. d. per 4875 Mark zu bewilligen;

3) den Magistrat zu ersuchen: a. über die bereits ausgeführten Arbeiten einen Revisionskosten-Anschlag einzureichen; b. die höchst übelständige Treppe im vorderen Flur des Rathhauses hinwegzunehmen; c. den engen Zugang zu dem dahinter gelegenen dunklen Remter mindestens bis auf gleiche Breite der neuen Marmortreppe zu erweitern; d. die kleine Treppe, welche den Zugang vom Rathhausflur zum Hofe vermittelt, zweckentsprechender herzustellen; e. über die sub b. c. d. vorgeschlagenen Bauten eine neue Vorlage resp. eine Veranschlagung aller Vollendungsarbeiten zugeben zu lassen.

3) Aus dem Bericht über die Verwaltung der städtischen Promenaden, Parks, Alleen und sonstigen gärtnerischen Anlagen pro 1875 entnehmen wir Folgendes:

A. Innere Promenaden. Nachdem im Jahre 1874 die Umgestaltung des Kaiserin Augustaparkes zu zierlichen, das Kriegerdenkmal einschließenden Blumengruppen und Rasenplätzen stattgefunden hatte, wurde im verfloßenen Jahre der Ziegelbastion besondere Sorgfalt gewidmet und es ist dadurch derjenige Theil der Promenaden, welcher bis dahin die meiste Pflege erhielt und der noch Trümmer der alten Festungswerke aufwies, zu einer der schönsten Partien unserer gärtnerischen Anlagen umgeschaffen worden. Die nach dem Denkmale zugegebene, heil abfallende Seite der Ziegelbastion wurde in ein allmählig absteigendes, flaches kleines Thal verwandelt, welches Gelegenheit zur Anlage eines unserer Promenaden bisher fehlenden großen Rasenplatzes bot. Die Ränder dieses muldenförmigen Wiesenabhangs, der durch drei Hydranten auch vor der versenkenden Höhe des Hochsommers geschützt ist, wurden unter schonender Benutzung des vorhandenen Laubholzes mit Bäumen und Sträuchern, besonders mit Nadelholz bepflanzt. Am südlichen Abhange der Ziegelbastion wurde an Stelle des kleinen, hölzernen, bausfälligen Glashauses, den lange gehegten Wünschen der Promenaden-Deputation entsprechend, ein neues, großes Pflanzenhaus aus Eisen und Glas gebaut. Der auf 37,400 M. veranschlagte Bau, zu dem die städtischen Behörden den Promenaden-Mitteln eine außerordentliche Beihilfe von 12,000 M. bewilligt hatten, wurde von dem Fabrikanten Herrn Meinede in General-Entrée zum Preise von 30,000 M. übernommen und unter sorgfältiger Beaufsichtigung Seitens der Techniker in der Promenaden-Deputation vom Frühjahr bis zum Herbst des vergangenen Jahres zur vollen Zufriedenheit der Verwaltung ausgeführt. Hoch und weit genug, um alle Pflanzenbestände, die früher ungenügend und zum Theil in Kellerräumen untergebracht werden mußten, zweckmäßig zu beherbergen, erfüllt das nach

den Entwürfen des Herrn Baurath Mende unter Mitwirkung unseres Mit-
gliedes, des Herrn Odenbaurmeisters Müller, errichtete Glashaus alle gärt-
nerischen Ansprüche in Bezug auf Heizung und Ventilation und ist durch
seine geschmackvolle Außenseite wie günstige Lage eine Zierde unserer Stadt
geworden. — Da bedeutend tiefere Fundamentierungen, als angenommen
war, gesucht werden mußten und dadurch größere Erdbearbeiten, höhere und
stärkere Mauern bedingt wurden, auch die Aufstellung eines eisernen Ge-
länders an der Vorderfront des Glashauses, sowie die Herstellung einer
Wasserleitung für das letztere notwendig waren, ist nach der nunmehr mit
dem Bauunternehmer stattgefundenen Abrechnung einschließlich der Kosten
der Baubeaufsichtigung und einiger anderer Ausgaben ein Mehraufwand
von 2621 M. 59 Pf. gegen die ursprüngliche Anschlagssumme notwendig
gewesen. Keine Schäden, welche sich an dem im Spätherbst des vergange-
nen Jahres ausgeführten Abputz in diesem Frühjahr gezeigt haben, werden
auf Kosten des Bauunternehmers in diesem Sommer ausgebessert. — Für die
in der General-Entreprise des Herrn Mende nicht enthaltenen, jedoch in dem
Mehraufwande begriffenen, inneren Einrichtungen des Glashauses wurden
2246 M. 32 Pf. verwendet. — Der Garten vor dem Glashaus dient jetzt nur zur
Anzucht der Pflanzen und Blumengewächse, welche zu den Gruppen auf den Pro-
menaden verwendet werden, während die Erdbauten und der Ufensienborrath,
die sich früher in diesem Raum und in dem Hofe am nördlichen Abhänge
der Fingelbastei befanden, mit der Bewilligung der städtischen Behörden
auf dem ehemaligen Wäschrodenplatze am Fingelhäuschen untergebracht
worden sind.

An bedeutenderen Neuanlagen, die im vergangenen Jahre zur Aus-
führung gekommen sind, haben wir noch die Verzierungen des vor dem Nitolat-
thor gelegenen Striegauer Platzes mit Rasenplätzen und Gebölzgruppen
und die Einfaßung der neuen Fontaine auf dem Berliner Platz vor dem
Freiburger Bahnhofe mit Blumenanlagen und Gitterwerk zu erwähnen.

Im Herbst erfolgte die Regulierung der Böschung des Waldhens längs
der Meienthalerstraße.

Ueber den Bestand des Geflügels auf dem Stadtgraben ist zu berichten,
daß am Schlusse des Jahres 1874 68 Schwäne und 95 Enten vorhanden
waren und ein Zuwachs von 12 Schwänen und 100 Enten stattgefunden
hat. Verkauft wurden 13 Schwäne, 88 Enten und gestorben sind 7 Schwäne,
4 Enten, so daß am Schlusse des Jahres 1875 ein Bestand von noch 60
Schwänen und 103 Enten verblieb. Der Verkauf des Geflügels, sowie an-
gebotener kleiner Hühner, z. B. Verkauf von Laub und abgetrobnem Solz
u. s. w., wurde durch das Mitglied Herrn Stadtr. Marks auch in diesem
Betriebsjahre nach bestem Ermeßen besorgt.

B. Neuere Promenade. Der Scheitniger Park mit seinen gärt-
nerischen Umgebungen, einschließlich der in den letzten Jahren hinzugefügten
Neuanlagen hat einen Flächeninhalt von ca. 50 Hectaren und es wurde
diesem nicht unerheblichen Parkcomplex die erforderliche und gewohnte Pflege
zu Theil.

Während ein Drittel der Fußwege neue Kieslandschüttung erhielt, hat
auch der Fahrweg die ihm so notwendige Kiesauffüllung erfahren, so daß
dadurch, bei einem Kostenaufwande von nur 540 M. 70 Pf., eine nicht zu
unterlassende Passage-Erleichterung herbeigeführt wurde, welchen Begehe-
rungen wohl auch nur der rege Besuch dieser Anlagen Seitens des
Publikums zum großen Theile beizumessen ist.

Nachdem auch die Anlagen auf dem Rennplatze durch die nicht unerheb-
lichen Neuanpflanzungen von aus der städtischen Baumschule entnommenen
ca. 6000 Nadeln, Karden, Populus balsamea und Weibsdorn nennentlich ver-
bessert worden sind, zeigen nun diese Anlagen, trotz der ungünstigen Boden-
beschaffenheit, allerdings bei unausgesetzter sorgsamster Pflege, denn doch ein
recht befriedigendes Gedeihen.

Zur besseren Reinigung der Wasserpartien in den Anlagen von wuchern-
den Gewächsen und Wasserpflanzen war die zum Preise von 24 Mark be-
wirkte Anschaffung eines eigenen Rahms erforderlich.

Neuanlagen haben auf dem Rennplatze wegen mangelnder Geldmittel
nicht zur Ausführung gelangen können.

Die städtischen Straßen- und Gassepflanzungen erforderten umfang-
reiche Ergänzungen an Pflähen, Bäumen und Dornen, sowie die jüngeren
Baumpflanzungen während des Sommers eine besondere Pflege sowohl
durch Auslockerung und Anfeuchtung des Erdbreies, als auch durch Begießen
der Pflanzen selbst in Zwischenräumen von 14 zu 14 Tagen.

Neubepflanzung wurden der Barbarikirchhof und die Grüneicher
Dorfsirake, ferner die Straße nach dem sogenannten „Hinstern Damm“
resp. nach Zimpel.

Einschließlich der Ergänzungen haben in diesem Verwaltungsjahre durch
Neuanpflanzungen in den verschiedenen Straßen 597 Bäume mit einem Kosten-
aufwande incl. Fahr- und Arbeitslöhnen, Pflähe u. von 1955 M. 45 Pf.
Verwendung gefunden.

Die Productivität der städt. Baumschule kann als eine gute bezeichnet
werden. Ausweislich der von unserem Parkgärtner Heintze aufgestellten,
hier in Abschrift beigelegten Nachweisung hat die städt. Baumschule im
Jahre 1875 sowohl für den inneren, wie für den äußeren Promenaden-
bedarf und an Privatpersonen 13,218 Bäume und Sträucher geliefert,
welche zusammen einen Werth von 3798 M. 75 Pf. repräsentieren, und die
junge Anzucht erreichte im verfloßenen Jahre die nicht unbedeutende Höhe
von 20,000 Stüd. — Zu ihrer Conserbation erforderte die Baumschule an
Arbeitslöhnen und sonstigen Aufschüssen zusammen 1410 M. 50 Pf. —

Die mittlere, durch die Länge der Zeit ganz baufällig gewordene Abtheilung
des Veredelungshauses in der Baumschule hat untermauert und vollständig
neu eingedeckt, auch innen mit neuen Stellungen versehen werden müssen.
Die Kosten dieser Reparaturen beziffert sich auf 137 Mark 10 Pf., und die
Drahtumführungen in den gesammelten Parolanlagen, welche leider nicht be-
seitigt werden dürfen, da muthwillige Beschädigungen der au. Anlagen trotz
dieser Vorichtsmaßregeln und ungeachtet aller Wachsamkeit doch immer noch
constatirt werden müssen, haben einschließl. der hierzu erforderlichen Ma-
terialien einen Kostenaufwand von 299 M. verursacht. — Nach dem Jahres-
Abschlusse 1875 betragen die Einnahmen 103,141 M. 53 Pf., die Aus-
gaben 90,585 M. 26 Pf., mithin bleibt zur weiteren Verwendung ein Be-
trag von 12,556 M. 27 Pf.

□ Lauban, 8. Oct. *) [Concerte der Cudowaer Bade-Kapelle.
Probe-Concert. — Dramatische Vorstellungen. — Kindesmör-
derin. — Unglücksfall.] Die Cudowaer Bade-Kapelle, unter Direction
des Kapellmeisters Herrn Löwenthal, veranstaltete im Laufe der vergangenen
Woche hierorts 3 Concerte. Obgleich das Programm durchaus ein sehr
sorgfältig ausgewähltes war und die Leistungen in hohem Grade befriedigen
mußten, so war der Besuch jedoch ein höchst geringer, woran namentlich das
schlechte Wetter Schuld war. Wäre es möglich, Herrn Löwenthal für den
besiegten vacanten Musik-Director-Posten zu gewinnen, so wäre allerdings
nach den mit den Concerten gemachten Erfahrungen sehr zu bezweifeln sein.
— Obwohl der hiesige Stadt-Musik-Director-Posten erst voriges Frühjahr
durch Herrn Hoppe aus Delnsitz in Sachsen neu besetzt worden war, so
machte sich doch schon wieder eine Neubesehung nöthig, da Herr Hoppe aus
nicht näher hier auseinanderzusetzenden Gründen von Seiten des hiesigen
Magistrats keine Stelle vor einigen Wochen gekündigt worden ist. In Folge
dessen hielt Herr Stadt-Musikus Welschke aus Großenhain (Sachsen), der
durch musikalische Autoritäten als ausübender Künstler, sowie als Leiter
einer Kapelle warm empfohlen worden war, vrgangenen Freitag Abend im
Saale des hiesigen Bahnhofes ein Probe-Concert ab. Es hatten sich zu
demselben etwa einige 80 Personen eingefunden. Das gut gewählte Pro-
gramm wurde in allen seinen Theilen gut executirt; besonderen Beifall fand
die „unvollendete Sinfonie“ (H-moll) von Franz Schubert; in einem Con-
certe für Violine von Mendelssohn zeigte sich Herr Welschke als trefflicher
Meister seines Instruments. Sollte Herr Welschke für den hiesigen Posten
zu Gebote stehen, so wäre nur zu wünschen, daß ihm immer solche Kräfte
zu Gebote ständen, welche ihm am Freitag Abend zur Verfügung standen.

— Auch an diesem Michaelis-Termin war der Umzug ein recht reger.
Glücksperiode so rapide in die Höhe gingen, noch nicht im Rückzuge be-
griffen, obgleich bei fast allen Verursachern die Einnahmen jetzt bedeutend
im Sinken begriffen sind. — Im Laufe dieser Woche wird der königliche
Societäts-Spieler Gustav Müller aus Wiesbaden im Hotel zum Bar zwei bra-
vorische Vorstellungen halten. Wie ein Insuperat besagt, wird Mittwoch die
Vorstellung des „Hamlet“ von Shakespeare stattfinden, dagegen am Freitag
läuft die Komödie von Göthe zum Vortrage kommen. — Eben durch-
des Dienstmannen Zwillingssinder (Rabe und Mädchen) heimlich geboren
und dieselben, das eine in einen Abort, das andere in eine Straßengasse
geworfen habe. Wie mittelgeit wird, soll das eine Kind noch am Leben
befindlichen Dampfmanget gerietst gestern ein Arbeiter in letztere und erhielt
*) Wir bitten, jede Correspondenz zu unterzeichnen, da anonyme Ein-
sendungen ohne Weiteres beseitigt werden. Die Red.

x. Neumarkt, 9. Oct. [Todtschlag.] In Leuthen hiesigen Kreises
hat sich der gräßliche Fall ereignet, daß der Sohn seinen Vater erschlagen

hat. Die Tagelöhner Freisch, Vater des Sohns, letzterer etliche 30 Jahre
alt, Beide als freit- und händelsüchtige Leute bekannt und Beide dem
Brantwein sehr ergeben, bekamen am verfloßenen Mittwoch Abend in einem
Gasthause zu Leuthen Streit, wobei der Vater dem Sohne einige Ohrfeigen
gab. Als sich letzterer an einen anderen Tisch setzte, ging ihm der Vater
nach, schlug ihn zu Boden und trat mit den Füßen auf ihm herum. Der
ebenfalls stark gereizte und durch diese Behandlung zur höchsten Wuth ge-
kommene Sohn ergriff einen zufällig in der Nähe liegenden mit Eisen be-
schlagenen schweren Knüttel und schlug seinen Vater von hinten mit aller
Gewalt auf den Kopf, daß er zusammenfiel. Derselbe erhob sich jedoch
wieder und taumelte sodann nach Hause, worauf auch der Sohn sich ent-
fernte. Kaum war der Alte zu Bett gegangen, als er das Bewußtsein ver-
lor, und den nächsten Nachmittag ist er in Folge des erhaltenen Schläges,
der ihm den Schädel zerprengt hat, gestorben. Der Sohn zeigte, als er
vom schweren Kranksein seines Vaters Kenntniß bekam, keine Reue und
außerte nur: „Geht ihm eine Flasche Brantwein und eine Wurst, dann
wird er schon aufstehen.“ — Am Sonnabend wurde die Leiche von den
Gerichts-Ärzten geöffnet und der Todtschlag constatirt. Der Sohn ist gefäng-
lich eingezogen. Derselbe ist verheirathet und Vater zweier Kinder.

§ Striegau, 10. Oct. [Einführung eines neuen Geistlichen.]
Am vorigen Sonntage wurde in der zum Striegauer Diöcesan-Verbande ge-
hörigen Kirchgemeinde Gutsdorf der an Stelle des anderweitig berufenen
Pastor Hartmann gewählte Pastor Meißner aus Nohnau durch den königl.
Superintendenten P. pr. H. d. feierlich vor versammelter Festgemeinde in
sein neues Amt eingeführt. In den ersten Tagen dieser Woche findet in
der genannten Pfarodie Seitens des Herrn Ephorus eine Kirchen- und
Schulen-Visitation statt, da sowohl die Schule in Gutsdorf als auch die
mit derselben verbundene Filialschule in Koblitz der Local-Inspection des
neuen Geistlichen unterstellt worden sind.

t. Dhan, 9. Oct. [Concert.] Vergangene Woche veranstaltete der
Männer-Gesang-Verein unter Mitwirkung hiesiger musikalischer Kräfte im
großen Saale des Hotels zum preussischen Hofe für ein bewährtes, leider
schon seit einem Jahre erkranktes Mitglied ein Vocal- und Instrumental-
Concert, das sich eines außerordentlich zahlreichen Besuchs erfreute. Die
Chöre: Hymnus von Mohr, Zum Walde von Herbeck, Das deutsche Schwert
von Schuppert wurden unter der bekannt vorzüglichen Leitung des Herrn
Cantor Drischel exact vorgetragen und ernteten reichsten Beifall. Stürmischen
Applaus erhielten die Solisten: Fräulein Schönfeld, Schülerin des Herrn
Musikdirector Carl Schnabel in Breslau (zwei Piecen für Clavier von Thal-
berg und Raff), Fräulein Delberg, Schülerin des Herrn Cantor Drischel
(zwei Lieder für Sopran von Jesta), die zum Besuch hier weilende Sän-
gerin Fräulein Marie Herforth aus Breslau (Arie aus Stradella von
Mozart und J. Sogno, Gesangswalzer von Abt), Herr Apotheker Schmidt
(Frühlingsstöße, Lied für Tenor von Brahms) und Herr Weising jun.
(Piece für Cello von Schreiner). Zwei Orchesterstücke von Mercadante und
Schmidt wurden unter Leitung des Herrn Capellmeister Weising von der
hiesigen Stadtcapelle mit größtem Effect executirt.

* [Berichtigung.] In Sachen der Correspondenz aus Sagan in
Nr. 457 der „Breslauer Zeitung“ erjuche ich die Redaction um Aufnahme
folgender Berichtigung:

Der Unterzeichnete erklärt, daß er auch nicht einem seiner Gemeindeg-
lieder die Anpöhrung des Vortrages des Professor Dr. Reintens verboten
habe, geschweige denn unter Androhung von strengen Kirchenstrafen. —
Nebenher bemerkt, waren meine bereits verstorbenen Eltern katholisch.
Sagan, den 8. October 1876.

Wauz, Stadtpfarrer und Kreis-Schulen-Inspector.

□ Lublitz, 9. Oct. [Verschiedenes.] Der hiesige Kriegerverein
wird Mittwoch, den 18. October cr., zum Geburtsstage des Kronprinzen von
Preußen und zum Andenken an die durch die 22. Division von der Armee
des Kronprinzen am 18. Oct. 1870 bei Chateaudun über einen 4000 Mann
starken Feind errungenen siegreichen Siege, wie Erfüllung des barri-
caden Chateaudun, ein gemeinsames Beisammensein arrangiren. — Von
der Kgl. Regierung zu Pöppeln ist der hiesige Herr Landrath v. Klipping auf Schie-
rokan für die bevorstehende Wahl zum Haupte der Abgeordneten für den Wahl-
bezirk Groß-Strehlitz-Lublitz zum Commissarius ernannt worden. — Gestern
feierte unser auch in weiteren Kreisen bei Hoch und Niedrig wegen seiner
pünktlichen Dienstführung und wegen seines glühenden Patriotismus für
Kaiser und Reich bekannte und ob seiner Intelligenz überall hochge-
achtete Hausherr Herr Gottthard Schwarzer zu Wisnib, eine
Bierleimede von hier, sein fünfundsingzigjähriges Dienst-Jubiläum.
Wie wir hören, soll Herr Schwarzer eine wohlverdiente Beförderung in
Aussicht gestellt erhalten haben. — Placate an den Straßenenden verhängten uns
gestern auf dem hiesigen „Sebanplatze“ ein großes Concert. An Ort und
Stelle angelangt, war Alles mauschenstill und der Anzeiger desselben, der
dort mit Bier erschienen war, entschuldigte sich damit, daß er keine „Musik-
tanten“ bekommen habe.

M Kupp, 8. Oct. [Festliches.] Am 1. d. Mts. waren es 25 Jahre,
als der Rector Herr Anton Jaischit sein Lehramt an der hiesigen lathol.
Schule übernahm. Derselbe hat sich als Lehrer und Schriftschreiber die
Liebe und das Vertrauen der Gemeinde Kupp in so hohem Grade erworben,
daß ihm zu Ehren ein seltenes Fest bereitet wurde. Schon am 1. d. wurde
dem Jubilar ein Fadelzug gebracht und gestern ein Festessen veranstaltet,
an welchem außer den Lehrern der Umgegend, über 50 Personen Theil
nahmen. Der Jubilar brachte hierbei den ersten Toast in geschickter und
sinniger Verbindung, getragen von hochpatriotischen Gefühlen, auf Se. Maj.
den Kaiser aus; darauf folgten Toaste auf den Jubilar, den Local-Schulen-
Revisor, den Gemeinde- und Schulen-Vorstand und auf die bei der Tafel
vertretenen Spitzen der Behörden in Kupp. Ein Tafelbild der Lehrer
öffnete die Schenken des Samos und hoch gingen die Wogen ungetrübter
Heiterkeit bis zum frühen Morgen. Werthvolle Geschenke und sinnige Zeichen
der Dankbarkeit werden den gefeierten Jubilar stets an das schöne Fest er-
innern, welches alle Theilnehmer hoch aufleben stellte.

Δ Leobschütz, 6. Oct. [Straßenverbesserung. — Passagen-
Beeinträchtigung. — Separation.] Die Trottoirs und Gassen der
Kreuzstraße befanden sich in der Umpflasterung, durch welche die Straße eine
wesentliche Verbesserung in so fern erfährt, als die Trottoirs stellenweise er-
höht und die Gassen mit behauenen Granitsteinen ausgelegt werden. Bei
dieser Gelegenheit ist endlich die von uns wiederholt empfohlene Verbesse-
rung der Holzüberbedeckung des Granitsteins an dem Hause, welches an der
Breiten- und Kreuzstraßenecke dem „Fürsten von Lichtenstein“ gegenüber liegt,
ausgeführt worden. Wir dürfen hoffen, daß nunmehr auch der mangelhaften
Ueberbrückung der Gasse an dem Ringhause des Weinaufmanns Adler
recht bald eine gleiche Verbesserung zu Theil wird. Ebenso wollen wir die
baldige Beseitigung eines anderen Uebelstandes erwarten, auf den aufmerk-
sam zu machen, wir umso weniger unterlassen dürfen, als das Recht der
freien Benutzung des Trottoirs nicht selten in offenkundiger Weise verletzt wird.
Nicht genug, daß durch nothwendige, nicht zu umgehende Vorrichtungen bei
Wauten an den Trottoirs die Passage beeinträchtigt wird, so hat man bei
uns auch oft Gelegenheit zu sehen, wie die Passage dadurch gestört wird,
daß man bespanntes Fuhrwerk beuhs Verladung von Waaren aufährt und
dasselbe durch ein über den Bürgersteig gelegtes Brett mit dem angrenzenden
Hause so in Verbindung bringt, daß die Passanten in einem Bogen
um das Gepann herumgehen gezwungen sind. Werden Waaren von und
zu den Wagen mittelst Leitern über den Bürgersteig gefördert, so läßt sich
gegen die hierdurch herbeigeführte Sperrung der Passage, wenn die Förde-
rung schnell und ohne unnöthigen Aufenthalt geschieht, selbstverständlich
nichts einwenden; wenn aber derartige Sperrungen stundenlang anhalten,
um die Verladung nur billiger zu bewerkstelligen, dann müssen wir Protest
dagegen erheben und Abhilfe verlangen. — Schließlich möchten wir noch
eine größere Beschleunigung der Fertigstellung der an der städtischen Gas-
Anstalt vorüberführenden neuen Bahnhofstraße im Interesse der Recturanz
aus dem Angelegenheit empfehlen. — Im Hinblick auf das Vorhanden-
sein einer großen Zahl bis jetzt nicht separirter, der Separation aber be-
dürftiger Feldmarken im Kreise Leobschütz findet sich das hiesige königliche
Oekonomie-Commissariat veranlaßt, die Beisitzigen im Kreisblatte auf die
Vortheile des neuen Kosten-Gesetzes vom 24. Juni 1875, nach welchem im
Ausseinerungsbescheidungen an die Stelle der bisher von den Parteien nach
dem Regulativ vom 25. April 1836 erhobenen Kosten, Pauschätze — bei
Separationen 12 Mark pro Hectar des Umliegungsbezirks — treten, sowie
darauf hinzuweisen, daß nach den gegenwärtigen Einrichtungen die schnelle
Durchführung der Separation gesichert ercheine. Von den gegenwärtig im
Gange befindlichen Separationen sei z. B. die der Gemarkung Osterwitz mit
ca. 1500 Morgen im Herbst 1875 eingeleitet, im August 1876 ausgeführt,
die der Gemarkung Wanowitz mit circa 5000 Morgen im Frühjahr 1874
eingeleitet, im September 1876 ausgeführt.

[Notizen aus der Provinz.] * Gr.-Glogau. Der „Niederschl. Anz.“
meldet unterm 9. October: Die Polizei verhaftete heute Vormittag auf der
Straße einen gestern hier angekommenen Kaufmann aus Krossen und lieferte
denselben sofort in das Criminalgefängniß ab. Die Veranlassung der Ver-

haftung entzieht sich zur Zeit der Berichterstattung. — In Betreff der be-
vorstehenden Ausschüttung der Concurssmasse der Gansdorfer Werke geht
uns die Mittheilung zu, daß die zur Auszahlung gelangenden 28,000 Mark
nur eine Abschlagszahlung sind; außer dieser Summe befinden sich noch
40: bis 50,000 Mark in der Masse, welche noch nicht liquid sind.

+ Görlitz. Der „Anz.“ meldet: Die erste Anwendung des Cri-Cri
zu vernünftigen Zwecken ist in der städtischen Oberförsterei Nietzchen er-
folgt. Unmittelbar nach dem ersten Auftreten des Cri-Cri in Görlitz, also
vor 4 Wochen wurde auf einer Treibjagd im Nietzchener Reviere der Ver-
such gemacht, ob sich das neue Warierinstrument praktisch beim Treiben ver-
wenden ließe und der Versuch gelang. Seitdem ist auch anderwärts die
Anwendung des Cri-Cri auf der Jagd erfolgt, aber die Priorität steht der
Nietzchen Oberförsterei zu.

Δ Kogenau. Dem „Niederschl. Anz.“ wird von hier geschrieben: Bei einem
in den hiesigen gräf. Forsten abgehaltenen, mit Lappen eingefestigten Treiben
auf Rothwild ereignete sich nachstehender nicht uninteressanter Fall. Wie es
Waidmännern bekannt ist, kommt es nicht selten vor, daß starke Hirsche,
nachdem sie die Treiber ruhig darüber ließen, im Rücken des Treibens durch-
brechen, was ihnen in der Regel auch gelingt; diesmal aber sollte es einem
solchen schlaun Fürsten des Waldes das Leben kosten. An einem Gestell
im Rücken des Treibens saß, daselbe beobachtend, ein 74 Jahre alter För-
ster, neben ihm ein Treiber, welchem die Beobachtung der Lappen oblag.
Ein Geräusch machte Beide aufmerksam; ein starker Hirsch brach aus der
Dichtung und blieb mit dem Geleis in der Lappenleine hängen, von
welcher der Treiber erfasst und zu Boden geworfen wurde, jäm-
merlich um Hilfe rufend, denn er kam unter den Hirsch zu liegen.
Vergebens nahm der Hirsch mehrere Male Anlauf, seine
riesige Kraft scheiterte an der Festigkeit der Hanfleine, in die sich
der Hirsch immer mehr verwickelte. Der Förster, von der Scene sehr er-
regt, wartete auf einen Moment, dem Hirsche eine Kugel beizubringen, konnte
aber in der Dichtung Treiber und Hirsch kaum unterscheiden. Endlich, nach-
dem der Hirsch ermattet einen Moment dastand, verjuchte der in der Führung
der Schußwaffe seines sehr schwachen Augenlichts wegen nicht mehr recht
sichere Förster, ihm die tödtliche Kugel beizubringen, doch sie verunwundete ihn
nur und von Neuem begann der Anlauf des ermatteten Hirsches. Ver-
zweifelt kämpfte er gegen die Festigkeit der Leine, Alles ringsum mit
Schweiß bedelnd, bis er endlich zusammenfiel und der Jangschuß des
Försters ihm ein Ende machte. Zur Strecte gebracht, war er der stärkste des
erlegten Wildes, ein Capitalhirsch von ungerade vierzehn Enden. Der Ar-
beiter liegt an seiner erhaltenen Verletzung krank daüber.

Ratibor. Der „Oberschl. Anz.“ schreibt: Caplan Konstantin
Sterba hat am 4. d. Mts. die Präse als Pfarrer von Lechnitz er-
halten und wird nächsten Donnerstag, den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
sein Amt antreten. — Am 9. October feierte Herr Rector Westa das fünfzig-
jährige Amtsjubiläum.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Wien, 9. Oct. Ein Petersburger Schreiben der „Politischen
Correspondenz“ betont die Nothwendigkeit des gemeinsamen Handelns
Ruslands und Oesterreichs in der Orientfrage, bemerkt bezüglich der
Conferenzvorschlüge, Rußland wäre vor einigen Wochen der europäischen
Conferenz mit großer Genugthuung beigetreten, sei aber gegenwärtig
der Ansicht, daß die Situation durch die langweiligen Verhandlungen
nur verworren werden müsse. Die Conferenz sei erst nöthig, sobald
die thätigkeits Action mit Erfolg gekrönt sei; sie geschehe zur Befäti-
gung der Ordnung.

Paris, 9. Oct. Der „Moniteur“ schreibt: Falls die Pforte
den Waffenstillstand ablehne, dürfe sie künftig keine Unterstützung des
Cabinetts erwarten, bei Schwierigkeiten, welche der Weigerung ent-
springen. — Die Budget-Commission nahm den Bericht Gambetta's
entgegen, welcher im Principe für die Besteuerung der Einkünfte aus
Werthpapieren jeder Art sei. Selbst die französischen Renten sollen be-
steuert werden.

Konstantinopel, 9. Oct. Die Großmächte haben unter Vor-
tritt Englands bei der Pforte ihre Vorstellungen behufs Erzielung eines
sörmlichen Waffenstillstands erneuert.

Belgrad, 9. Oct. Officiell. Tscholak-Anitsch ist am 7. Oct.
von Jankowa Klissura in der Richtung von Kurschunja vorgerückt,
besetzte alle Ortschaften des Toplika-Thales und nahm Stellung vor
Kurschunja.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Cettinje, 9. Oct. Muthfar Pascha ist bis Klobuk auf tür-
kisches Gebiet zurückgeworfen worden. Die Montenegriner beschloßen,
wegen der gebrochenen Waffenruhe den Krieg fortzusetzen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 10. Oct. Die gestern Abends stattgehabte Volksver-
sammlung deutscher Urtwähler verlief stürmisch. Nach heftigen Debatten
wurde beschlossen Kreisgerichtsrath Gzwalina (national-liberal) als ein-
zigen Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufzustellen. Auf der
Candidatenliste standen Justizrath Tschuzke (Fortschritt), Commerzien-
rath Bernhard Jassé, Kreisrichter Traumann, Redacteur Dr. Wasner
und Professor Fahlke (liberal).

Berlin, 9. Oct. Der gestrige Privatverkehr eröffnete in ziemlich fester
haltung. In Folge von Realisationsverläufen trat dann eine Abschwächung
ein. Der Schluss war jedoch wieder fest. Creditation 254,50—255—253
bis 254, Lombarden 131, Franzosen 465,50—464,50—465, Bergisch-Märkische
Eisenbahn 80,90, Köln-Minden 104,10, Rheinische 114,90, Berlin-Dresden
St.-Pr. 44 Glb., Oberschlesische 136,25, Elbthal 56, Galizier 87,25—86,75,
Nordwestbahn 214, Rumänier 15,60, Disconto-Commanbit 119, Italiener
73,25—73,15, Silber-Rente 56,25 ult., Papierrente 53,75—53,50, Türken
10,70 Br., 1860er Loose 101—100,50, Laurahütte 74,50—74—74,50, Sibirnia
u. Shamrod 42,25—42,75.

Auch für heute lagen weder neue Anhaltspunkte zur Beurtheilung der
politischen Situation, noch sonst irgend welche auf den Verkehr anregend
wirkende Momente vor. Daher war denn der geschäftliche Verkehr wiederum
ein ungemein eingeschränkter und als weitere Folge davon blieben die Course
meist ganz unverändert, wenigstens zeigten die etwaigen Courseveränderungen
sich von so geringer Ausdehnung, daß sie überhaupt keine Bedeutung ver-
dienon. In den Haupt-Speculationspapieren trat vorübergehend eine Ab-
schwächung auf, die wohl zumeist durch die etwas niedrigeren Wiener No-
tirungen hervorgerufen war. Die auf dem österr. Markte auftretende Geld-
knappheit fand überdies in dem gestiegenen Goldcourse Ausdrud. Hier
bleibt Geld flüssig, und zeigt der Discontofuß am offenen Markte eher Nei-
gung billiger zu werden. Wir erwähnen der Curiosität wegen des heute ge-
machten Versuches, „Proc. Cincinnati Stadt-Bonds“ zum Course von 93½
Procent an unserer Börse einzuführen. Einer Beurtheilung des Papiers
wert erst näher zu treten sein, wenn den erwähnten Bemühungen in der
That irgend welcher Erfolg sich zugesellen wollte. Von den internationalen
Speculationswerthen haben österreichische Creditantheile verhältnismäßig die
größten Umsätze aufzuweisen. Oesterreichische Staatsbahn betheiligte sich
ebenfalls noch einigermaßen am Verkehr, wogegen Lombarden ganz vernach-
lässigt blieben. Die österreichischen Nebenbahnen trugen einen recht festen
Charakter bei sehr geringem Geschäft. Elisabethbahn, Böhmische Westbahn,
Franz Josef zogen etwas an. Die localen Speculationseffecten bewegten
sich in fester Haltung, nur Laurahütte ließen etwas nach. Disconto-
Commanbit 118,70, ultimo 118,50—118, Dortmunder Union 9,90, Laurahütte
73,25, ultimo 74—4½—3—3½. Auch die ausländischen Staats-An-
theile verriethen eine ziemlich feste Tendenz, gingen aber nur wenig
an. Türken zogen etwas an. Russische Werthe ohne Leben.
Preussische und andere deutsche Staatspapiere waren still, aber fest.
Eisenbahnprioritäten fanden wenig Beachtung. Auf dem Eisenbahnen-
markt stagnirte der Verkehr fast vollständig und behaupteten sich fast durch-
gängig die letzten Notirungen; Oberschlesische schwach. Leichte Bahnen un-
beachtet. Aachen-Mastrichter, Berlin-Dresden, Oberhessische und Nahebahn
gingen ziemlich reger um. Gotthardbahn zog etwas im Course an. Vant-
actien bei ziemlich fester Tendenz sehr ruhig, Börsenbankensverein und
Deutscher Creditbank anziehend, Schaaffhausen besser, Weimarsche Bank
belebt, Antwerpener Centralbank notirt zwar etwas höher, schließt aber mit
Briefcourse, Thüringer Bank matter, Berliner Handelsgesellschaft gedrückt,
Leipziger Wechselbank offerirt. Industriepapiere meist geschäftlos, Central-

traf: Kellert, Salzungen rege, Continental-Bierabzehr anziehend, Hartmann
Stadtfabrik besser, Eöner Bergwerk, Nachen-Söngen, Court, Bonifacius,
König Wilhelm, Bönitz und Lützowier fest und begehrt.
Um 2 1/2 Uhr: Credit 251,50, Lombarden 131,50, Franzosen 462,00,
Reichsbank 158,25, Disconto-Commandit 118,25, Dortmunder Union 9,90,
Laurabütte 73,37, Köln-Mindener 103,50, Rheinische 114,50, Bergische 80,75,
Rumänien 15,30, Tübingen 10,62.

Berliner Börse vom 9. October 1876.

Fonds- und Geld-Course.			Wechsel-Course.			
Consolidirte Anleihe.	14 1/2	104,60 bz	Amsterdam 100Fl.	8 T. 3	169,15 bz	
do. do. 1876.	4	97,20 B	do. do.	2 M. 3	168,35 bz	
Staats-Anleihe.	4	97 B	London 1 Lstr.	8 M. 2	20,25 bz	
Staats-Schuldenschein.	3 1/2	93,90 bz	Paris 100 Frs.	8 T. 3	81,15 B	
Präm.-Anleihe v. 1855	4	138 B	Petersburg 1000 R.	8 T. 3	261,50 bz	
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,20 bz	Warschau 1000R.	8 T. 7	205,80 bz	
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,10 bz	Wien 100 Fl.	8 T. 4 1/2	165,05 bz	
Pommersche neue.	3 1/2	83,60 bz	do. do.	2 M. 4 1/2	164,20 bz	
Possensche neue.	4	94,90 bzB	Eisenbahn-Stamm-Actien.			
Schlesische	3 1/2	85,40 bz	Divid. pro	1874	1875 Zf.	
Kur- u. Neumark.	4	96,75 bz	Aachen-Mastricht.	1	1 4	20,60 bz
Pommersche	4	96,60 B	Berg-Märkische.	2	4	80,75 bz
Possensche	4	96,90 bz	Berlin-Anhalt.	8 1/2	8	108,40 bz
Preussische	4	96,20 bz	Berlin-Dresden .	5	—	22 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,50 B	Berlin-Görlitz.	0	0	31,50 bz
Sächsische	4	97,10 B	Berlin-Hamburg .	12 1/2	10	178 bz
Schlesische	4	97,50 G	Berl. Nordbahn.	0	0	fr. —
Badische Präm.-Anl.	4	117,90 bz	Berl.-Potsd.-Magdb.	1 1/2	3	82 bzB
Bayerische 4% Anleihe	4	121 bz	Berlin-Stettin	9 1/2	5	120 bzB
Cöln-Mind.-Prämiansch.	3 1/2	108,70 bz	Bohm. Westbahn.	5	5	73,75 bz
Karh. 40 Thaler-Loose 249 B			Breslau-Freib.	5	5	73,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 135 bz			Cöln-Minden.	6 1/2	4 1/2	103,75 bzB
Braunsch. Präm.-Anleihe 84,40 bzG			do. Lit. B.	5	5	102,50 bzG
Oldenburger Loose 135,90 bz			Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6 —
Ducaten 9,78 bz			Dux-Bodenbach.B.	0	0	7 B
Sover. 20,34 bz			Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	8 1/2	6	86,75-50 bz
Napoleons 16,255 bz			Halle-Sorau-Gub.	0	0	7,75 bzG
Imperial 16,71 G			Hannover-Altenb.	0	0	13,40 bz
Dollars 4,185 G			Kaschau-Oderberg	5	5	37,50 G
Hypothek-Certificate.			Kronpr. Rudolfsh.	5	5	43 bzG
Krupp'sche Partial-Obl.	5	102,50 B	Ludwigsh.-Bexb.	9	9	176,50 bzB
Unk. Pfd. d. R. Hyp.-B.	4 1/2	99 B	Märk.-Posener . .	0	0	16,50 bzG
do. do.	5	100,40 bzG	Magdeb. Halberst.	3	6	107,60 bzG
Deutsche Hyp.-B. Pfd.	4 1/2	95,75 bz	Magdeb.-Leipzig.	14	14	264,30 G
do. do.	5	100,20 bzB	Mainz-Ludwigsh.	6	4	97,50 bz
Kündb. Cent.-Bod.-Cr.	4 1/2	101,70 bz	Niedersch.-Märk.	4	4	96,75 G
Unkünd. do. (1872)	5	106,40 bz	Oberschl. A.C.D.E.	12	10 1/2	135,75 G
do. rückz. u. 110	5	108,40 bz	do. B.	12	10 1/2	126 bz
do. do.	4 1/2	98,40 bz	Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6 1/2	465,4 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.B.	5	—	Oest. Nordwestb.	5	5	213 bz
do. III. Em. do.	5	102,60 bzB	Oest.Südb.(Lomb.)	1 1/2	0	129,50-29,50 bzB
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 G a 100 bz	Ostpreuss. Südb.	0	0	24 bzG
Hyp.-Anth.Nord.-G.C.B.	5	101,40 G	Rechte-O.-U.-Bahn	6 1/2	6 1/2	108,75 bz
do. do. Pfandbr.	5	101,50 G	Reichenberg-Pard.	4 1/2	4 1/2	48 bzB
Pomm. Hyp.-Briefe.	5	105 G	Rheinische . . .	4	4	114,50 bzG
do. do. II. Em.	5	101,50 G	do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	92,30 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108,90 bz	Rhein-Nahe-Bahn	0	0	10 bzG
do. do. II. Em.	5	106,50 bz	Rumän. Eisenbahn	4	2 1/2	15,30 bz
do. 5% Pr. Kz. Br. m. 110	5	105,50 bzB	Schweiz Westbahn	0	0	23,70 bzG
do. 4 1/2 do. do. m. 110	4 1/2	102,90 bz	Stargard - Posener	4 1/2	4 1/2	101,40 bzG
Meininger Präm. Pfd.	4 1/2	—	Thuringer Lit A	7 1/2	8 1/2	130,25 bz
Oest. Silberpfandbr.	5 1/2	—	Warschau-Wien.	10	7 1/2	198 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	—	Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.			
Pfandbr. d. Oest.-Bd.-Cr. G.	5	86,10 bzG	Berlin-Görlitzer .	4	5	74,90 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,25 G	Berliner Nordbahn	0	0	fr. —
do. do.	4 1/2	94,50 G	Breslau-Warschau	0	0	—
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,25 G	Halle-Sorau-Gub.	0	0	19,75 bzB
Wiener Silberpfandbr.	5 1/2	—	Hannover-Altenb.	0	0	35 bzB
Ausländische Fonds.			Köhlfurt-Falkenb.	2 1/2	0	39,75 B
Oest. Silberrente . . .	4 1/2	56,25 bzG	Märkisch-Posener	0	3 1/2	69,75 bz
do. do. u. 1/4-1/10	4 1/2	56,25 bzG	Magdeb. Halberst.	3 1/2	2 1/2	94,75 bzG
do. Papierrente . . .	4 1/2	56,25 bzG	do. Lit. C.	3 1/2	5	73,30 bzG
do. 5/8-Präm.-Anl.	4	100,75 G	Oestpr. Südbahn.	0	—	fr. —
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	300,75 B	Pomm. Centrall.	0	—	fr. —
do. Credit-Lose . . .	—	255 bzG	Rechte-O.-U.-Bahn	6 1/2	6 1/2	110,75 etbzG
do. 64er Loose . . .	—	152,25 bz	Rumänier.	8	8	65,10 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	145,50 bz	Saal-Bahn	2 1/2	1 1/2	28 G
do. do.	1860	145,50 bz	Weimar-Gera. . .	5	2 1/2	25 etbz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	84,10 bz	Bank-Papiere.			
do. Cent.-Bod.-Cr. Pfdbr.	5	86,50 bz	Allg. Deut. Hand.-G.	5	0	21,50 G
Russ. Poln. Schatz.-Obl.	4	84,90 bz	Anglo-Deutsche Bk.	0	3	47 B
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	74,75 bz	Berl. Kassen-Ver.	19 1/2	17,7	162 bzB
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	86,50 bz	Berl. Handels-Ges.	7	5	69,90 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,25 B	do. Prod.-u. Hdis-B.	10 1/2	9 1/2	83 bzG
do. do. 1885	6	100,40 etbzB	Braunschw. Bank.	7 1/2	6 1/2	97,50 G
do. 5% Anleihe . . .	5	102,60 B	Bresl. Bank	0	0	—
Fransösische Rente . .	5	73,50 G	Bresl. Makler-Ver.	0	0	—
Ital. neue 5% Anleihe	6	102,10 bzG	Bresl. Wechselbr.	3 1/2	4	74 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,10 bzG	Coburg. Cred.-Bnk.	4 1/2	2 1/2	67,75 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	67,50 G	Danziger Priv.-Bk.	6	7	116,25 bzG
Rumänische Anleihe . .	8	—	Darmst. Creditb.	10	6	106,60 bz
Türkische Anleihe . . .	5	11 G	Darmst. Zettelbk.	6 1/2	5 1/2	94,80 G
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	67,30 G	Deutsche Bank .	5	3	81 bzG
Schwedische 10 Thlr.-Loose	—	—	do. Reichsbank	—	—	157,25 bz
Finnische 10 Thlr.-Loose	38,90 bz	—	do. Hyp.-B. Berlin	7 1/2	7 1/2	93,50 bzG
Türken-Loose 31 bz	—	—	Disc.-Comm.-Anth.	12	7	118,70 bz
Eisenbahn-Prioritäts-Actien.			do. ult.	12	7	118,50-118 bz
Berg-Märk. Serie II. L.	4 1/2	100,75 bzB	Genossensch.-Bnk.	6	6	90,25 G
do. III. v. St. 3 1/2	3 1/2	94,90 bzB	do. junge	6	5 1/2	94 B
do. do. VI. L.	4 1/2	97,90 bz	Gwb. Schenstern	0	0	—
do. Hess. Nordbahn.	5	102,20 bzB	Goth. Grundcred.	9	8	104,40 bz
Berlin-Görlitz	—	—	Hamb. Vereins-B.	11 1/2	9 1/2	117,75 G
do. do.	4 1/2	88,20 B	Hannov. Bank . .	6 1/2	9 1/2	103,50 etbzG
Breslau-Freib. Lit. D.	4 1/2	96,50 G	Königsb. Ver.-Bank	5 1/2	5 1/2	82,40 G
do. do. E.	4 1/2	96 G	Landw.-B. Kweilke	6 1/2	6	62 B
do. do. F.	4 1/2	95,50 bz	Leipz. Cred.-Anst.	9 1/2	7	108,50 bzB
do. do. G.	4 1/2	96,50 bz	Luxemburg. Bank	9	6 1/2	97,90 bzB
do. do. H.	4 1/2	91,40 bz	Magdeburger do.	5 1/2	5 1/2	—
do. do. I.	4 1/2	91,40 bz	Meininger do.	4	3	76,60 G
do. do. K.	4 1/2	91,20 bz	Moldauer Lds.-Bk.	3	0	19,50 G
do. von 1876	5	93,75 bz	Nordd. Bank . . .	10	6 1/2	127 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4 1/2	99 G	Nordd. Grundcr.-B.	9 1/2	9	97 B
do. do. Lit. B.	4 1/2	96,50 G	Oest. Cred.-Actien	6 1/2	5	48 G
do. do. Lit. C.	4 1/2	91 Bz	Oest. Cred.-Actien	6 1/2	5	233-51,50-2
do. do. Lit. D.	4 1/2	91 Bz	Posner Prov.-Bank	6	2 1/2	98,75 G
do. do. Lit. E.	4 1/2	91 Bz	Pr. Bod.-Cr.-Act.	8	8	96 bzG
do. do. Lit. F.	4 1/2	91 Bz	Pr. Cent.-Bod.-Ord.	9 1/2	9 1/2	117,75 bzB
do. do. Lit. G.	4 1/2	91 Bz	Sächs. Bank . . .	10 1/2	10	120,75 bzG
do. do. Lit. H.	4 1/2	91 Bz	Sächs. Cred.-Bank	5	5 1/2	95 bzG
do. do. Lit. I.	4 1/2	91 Bz	Schl. Bank-Verein	5	5	89 G
do. do. Lit. J.	4 1/2	91 Bz	Schl. Vereinsbank	5	5	90 G
do. do. Lit. K.	4 1/2	91 Bz	Thüringer Bank .	6	5	74,50 bz
do. do. Lit. L.	4 1/2	91 Bz	Weimar. Bank . .	5 1/2	0	45,50 G
do. do. Lit. M.	4 1/2	91 Bz	Wiener Unionsb.	5	2 1/2	93,50 G
do. do. Lit. N.	4 1/2	91 Bz	In Liquidation.			
do. do. Lit. O.	4 1/2	91 Bz	Berliner Bank . .	0	0	fr. 88,50 G
do. do. Lit. P.	4 1/2	91 Bz	Berl. Bankverein	4 1/2	0	fr. 85 bzG
do. do. Lit. Q.	4 1/2	91 Bz	Berl. Lombard-B.	0	0	fr. 6 B
do. do. Lit. R.	4 1/2	91 Bz	Berl. Prod.-Makl.-B.	0	0	fr. —
do. do. Lit. S.	4 1/2	91 Bz	Berl. Wechsel-B.	0	0	fr. —
do. do. Lit. T.	4 1/2	91 Bz	Centrab. f. Genos.	0	0	fr. 95,25 bz
do. do. Lit. U.	4 1/2	91 Bz	Deutsche Unionb.	3	0	fr. 81 bzG
do. do. Lit. V.	4 1/2	91 Bz	Hannov. Disc.-Bk.	0	8 1/2	fr. 91,25 G
do. do. Lit. W.	4 1/2	91 Bz	Hessische Bank	0	0	fr. 54 B
do. do. Lit. X.	4 1/2	91 Bz	Oestdtsche Bank	6	0	fr. 87,50 G
do. do. Lit. Y.	4 1/2	91 Bz	Pr. Credit-Anstalt	0	0	fr. —
do. do. Lit. Z.	4 1/2	91 Bz	Pr. Wechsel-Bnk.	0	0	fr. —
do. do. Lit. AA.	4 1/2	91 Bz	Ver.-Bk. Quistorp	0	0	fr. 3,10 G
do. do. Lit. AB.	4 1/2	91 Bz	Industrie-Papiere.			
do. do. Lit. AC.	4 1/2	91 Bz	Berl. Eisenb.-Bd.-A.	7 1/2	0	fr. 135 G
do. do. Lit. AD.	4 1/2	91 Bz	D. Eisenbahn-G.	0	0	fr. 9,60 bz
do. do. Lit. AE.	4 1/2	91 Bz	do. Reichenb.-Co. E.	0	0	fr. 66 G
do. do. Lit. AF.	4 1/2	91 Bz	Märk. Sch. Masch. G.	0	0	fr. 14,75 bzG
do. do. Lit. AG.	4 1/2	91 Bz	Nordd. Gum. Masch.	5 1/2	5	fr. 50 G
do. do. Lit. AH.	4 1/2	91 Bz	do. Papierfabr.	4	0	fr. —
do. do. Lit. AI.	4 1/2	91 Bz	Westend. Com. G.	0	0	fr. —
do. do. Lit. AJ.	4 1/2	91 Bz	Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18 1/2	18	fr. 124,75 B
do. do. Lit. AK.	4 1/2	91 Bz	Schles. Feuervers.	17	20	fr. 740 B
do. do. Lit. AL.	4 1/2	91 Bz	Donnersmarkhütte	4	3	fr. 19,75 bzB
do. do. Lit. AM.	4 1/2	91 Bz	Dortm. Union . . .	0	0	fr. 9,90 bzB
do. do. Lit. AN.	4 1/2	91 Bz	Eisenb. u. Laurah.	10	2	fr. 73,25 bzB
do. do. Lit. AO.	4 1/2	91 Bz	Lauchhammer . .	0	0	fr. 22 bzG
do. do. Lit. AP.	4 1/2	91 Bz	Marienhütte . . .	7 1/2	8	fr. 70,25 G
do. do. Lit. AQ.	4 1/2	91 Bz	OSchl. Eisenwerke	1	1 1/2	fr. 9 bz
do. do. Lit. AR.	4 1/2	91 Bz	Redenhütte	0	0	fr. 9,50 bzG
do. do. Lit. AS.	4 1/2	91 Bz	Schl. Kohlenwerke	0	0	fr. 11,50 bzG
do. do. Lit. AT.	4 1/2	91 Bz	Schl. Zinkh.-Actien	7	6	fr. 79,90 bz
do. do. Lit. AU.	4 1/2	91 Bz	do. St.-Pr.-Act.	7	6 1/2	fr. 87,90 bzG
do. do. Lit. AV.	4 1/2	91 Bz	Tarnowitz. Bergb.	0	0	fr. 42 G
do. do. Lit. AW.	4 1/2	91 Bz	Vorwärtschütte . .	1	0	fr. 12 G
do. do. Lit. AX.	4 1/2	91 Bz	Baltischer Lloyd	0	0	fr. 40 G
do. do. Lit. AY.	4 1/2	91 Bz	Bresl. Bierbrauer.	0	0	fr. 19 B
do. do. Lit. AZ.	4 1/2	91 Bz	Bresl. E.-Wagenb.	6 1/2	6 1/2	fr. 50,50 G
do. do. Lit. BA.	4 1/2	91 Bz	do. ver. Oelabr.	5	1	fr. 44 bzG
do. do. Lit. BB.	4 1/2	91 Bz	Erdm. Spinnerei . .	4	1	fr. 20 B
do. do. Lit. BC.	4 1/2	91 Bz	Görlitz. Eisenb.-B.	2 1/2	4	fr. 48 G
do. do. Lit. BD.	4 1/2	91 Bz	Hofm's Wag. Fabr.	0	0	fr. 10 B
do. do. Lit. BE.	4 1/2	91 Bz	O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	fr. 30 bzG
do. do. Lit. BF.	4 1/2	91 Bz	Schl. Leinwand . .	7 1/2	8	fr. 76,50 B
do. do. Lit. BG.	4 1/2	91 Bz	do. Porzellan	0	0	fr. 10 B
do. do. Lit. BH.	4 1/2	91 Bz	WilhelmschiffMA.	4	4 1/2	fr. 61 G